Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV – V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Fille dans la vitrine, La (Mädchen im Schaufenster). Regie: Luciano Emmer, 1960; Verleih: Constellation; französisch. Nach überstandenem Stollenbruch verbringen zwei Grubenarbeiter das Wochenende mit zwei käuflichen Mädchen. Obwohl – oder gerade weil – dem Film Menschliches nicht fehlt, bedingen Thematik (mit der Romantisierung der Halbwelt) und Lösung (wonach die menschliche Begegnung doch wohl im Unverbindlichen endet) ernste Vorbehalte. (IV – V)

Lions sont lâchés, Les (Vor Salonlöwen wird gewarnt). Regie: Henri Verneuil, 1960; Verleih: Compt. Cin.; französisch. Geschliffener Dialog und gepflegte Schauspielkunst sind die Vorzüge dieser französischen Satire. Die éducation sentimentale einer scheidungssüchtigen Provinzlerin in den Salons von Paris vollzieht sich in solch frivoler Weise, daß nichts mehr ernst genommen wird – außer der Eleganz. (IV – V)

Informationen

■ Der 15. März war der Einsendetermin für den Treatment-Wettbewerb des Filmberaters unter den katholischen Mittelschülern und Mittelschülerinnen der Schweiz. Während im Vorjahr 23 Arbeiten abgeliefert wurden, waren es diesmal 15. Die Jury des Filmberaters wird bis Ende April entscheiden, wer zu den neun besten Teilnehmern gehört, die zu einem sechstägigen Filmkurs eingeladen werden.

■ In Luzern läuft seit dem 12. März ein Filmbildungs-Kurs für Erzieher. Er steht unter dem Patronat der Schuldirektion der Stadt Luzern und wird durchgeführt vom Filmkreis Luzern in Zusammenarbeit mit der städtischen Lehrerschaft. Stadtpräsident und Schuldirektor P. Kopp eröffnete den Kurs. Dieser umfaßt folgende fünf Veranstaltungen: Einführung in die Filmkunde. Illustrationen mit Diapositiven und Kurzfilmen (Dr. Stefan Bamberger, Zürich); Herstellung und Gestaltungsmittel des Filmes (Dr. Robert Keiser, Luzern); Kleine Filmgeschichte (Hans-Peter Manz, Zürich); Methodik der Filmerziehung. Filmgespräch mit einer Schulklasse (Dr. Hans Chresta, Zürich); Besichtigung der technischen Einrichtungen eines Kino-Theaters mit Filmvorführung. Programmgestaltung eines Kinos. Parallel zu diesem Kurs wird die seinerzeit in Zürich gezeigte Ausstellung der Fraternité Mondiale, der Zürcher Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film und des Freizeitdienstes der Pro Juventute gezeigt. Im Schaufenster einer Buchhandlung ist in den Wochen während des Kurses eine Ausstellung von Film-Literatur zu sehen.

■ Der «Filmkreis Oberwallis» (Leitung Robert Imboden-Lehner, Sandmattenstraße 8, Brig) hat im Februar die Nr. 3 seines Film-Bulletins herausgegeben. Mit dieser vervielfältigten Publikation sollen die verantwortlichen Kreise Informationen und Anregungen zur Filmbildungsarbeit bekommen. So wird etwa in dieser Nummer ein Programm-Vorschlag für eine halbtägige Filmschulung geboten. Der Filmkreis Oberwallis demonstriert mit seinen Anstrengungen, wie man auf regionaler Ebene fruchtbare Filmbildungsarbeit betreiben kann.

Candide III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: CLM, Pathé; **Verleih:** Idéal; **Regie:** N. Carbonnaux, 1960; **Buch:** N. Carbonnaux, frei nach Voltaire; **Kamera:** R. Le Fèbvre; **Musik:** H. Rostaing; **Darsteller:** J. P. Cassel, D. Lavi, P. Brasseur, N. Gray, M. Simon u. a.

Im Vorspann sagt der Regisseur Carbonnaux, der zweite Weltkrieg und Hiroshima hätten ihm zum Film denselben Ansporn gegeben wie seinerzeit das Erdbeben von Lissabon und die Greuel des Siebenjährigen Krieges für Voltaire den Anlaß zu dessen weltberühmtem satirischem Roman. Kein Werk des freigeistigen Kulturphilosophen nahm die ewigen Mängel des Menschlichen (freilich im Sinne der Aufklärung auch die Kirche) so witzig-bösartig und auch so wirkungsvoll aufs Korn wie dieses, denn es las sich volkstümlich und grotesk spannend. Diese Leichtlebigkeit des Stils aufzunehmen, war für den Film ein Hauptanliegen, und man muß zugeben: ein gelungenes. Dies gilt sowohl für die Darstellungsmittel wie für die Phantasie der Umsetzung ins Heute sowie den Dialog. Der Stil ist ein federleichtes Gebilde aus prägnanten, oft schlaglichtartigen Sequenzen, Kurzszenen in Stummfilm-Manier, eingeblendeten Witzzeichnungen und Spruchtexten wie Reportageaufnahmen aus dem Krieg –, schon optisch also bezeichnend überdrehtes Geschehnis und Kommentar in einem. . . . Haarscharf segelt der Film am politischen und ethischen Anstoß vorbei, wenngleich er im Zerrspiegel verfänglich genug bleibt. Auch religiöses Ärgernis wird nicht direkt greifbar, sogar wenn zum Beispiel eine Prozession in Lisieux zwischen zwei Bombenangriffen gezeigt wird. Zwischen den Gags maßloser Karikatur (Militarismus, südamerikanische Revolutionen) und ätzender Satire (Pierre Brasseur/Pangloß als Naziredner im Hitlerstil wie als sowjetischer Propagandist) wird eine Balance gewahrt... Indes wird der Kinobesucher der im Grunde hoffnungslosen Verneinung nicht recht froh. Er ist am Ende nur einmal mehr daran erinnert worden, wie heftig unser Lebensgrund wankt, und in der uferlosen Skepsis wurde kein moralischer Halt sichtbar, geschweige denn das Dasein des Glaubens. Diese Abwesenheit (in verspielter Konsequenz der Aufklärung, «sehr frei nach Voltaire») zwingt trotz aller Sehenswürdigkeit des Films zu Einwänden. (Sdt. Film-Dienst)

Savage eye, The (Grausame Auge, Das) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: City; **Verleih:** Rialto; **Regie** und **Buch:** Ben Maddow, Sidney Meyers und Joseph Strick; **Kamera:** J. Couffer, H. Levitt und H. Wexler; **Musik:** L. Roseman; **Darsteller:** B. Baxley, G. Merrill, H. Bernardi, J. Hidey, E. Zemach u. a.

Ben Maddow erzählt, er und Joseph Strick hätten zuerst die Idee gehabt, eine Parallele aufzuzeigen zwischen einer modernen Großstadt und dem Bild Londons aus dem 18. Jahrhundert, wie es uns der Charakterzeichner und Sittenschilderer William Hogarth überlieferte. In Zusammenarbeit mit Sidney Meyers ist aus diesem Film – in mehrjähriger Anstrengung – schließlich eine erschütternde Bestandesaufnahme moderner Existenzverlorenheit geworden. Wir begleiten eine jüngere, geschiedene Frau in die Großstadt Los Angeles. Sie bezieht dort ihre Wohnung in einem Haus, in dem viele ebenfalls geschiedene Frauen wohnen. Auf der verzweifelten Suche nach neuem Lebenskontakt sehen wir sie im Genuß- und Sensationsgetriebe dieser anonymen, schattenhaften Welt. In einer Fülle von echt dokumentarischen Aufnahmen erscheint das Antlitz eines Massenmenschen, der um keine geistige Orientierung mehr weiß und sich deshalb an entwürdigenden Ersatz klammert: lächerlich wirkende Anstrengungen, durch Kosmetik und Gymnastik äußere Schönheit zurückzuerobern, äffische Tierliebe, geile Sinnenlust in Striptease-Lokalen, sadistische Raserei beim Freistil-Ringkampf – und hysterische Gesundbeterei bei den «faith-heatlers» von Aymée MacPherson. Die Autoren glaubten nun, diese reportagehaften Aufnahmen durch einen künstlerischen – als Zwiegespräch der Frau mit ihrem Gewissen oder als Monolog konzipierten – Kommentar ergänzen zu müssen. Auch das Bild wird dann zu expressionistischer Lyrik gesteigert. Kann man die sehr direkten Dokumentaraufnahmen im Sinne ungeschminkter Wirklichkeitsdarstellung verstehen und bejahen – so erweist diese Ergänzung, daß die Gestalter offenbar selbst keine wirkliche Hilfe in solcher Lebensnot anzudeuten wissen. So ist der Film denn nur für reife Menschen ein Gewinn.

A. Z.
LUZERN

die nackte insel

regie und buch: kaneto shindo
musik: kiyoshi kurado
darsteller: nobuko otowa, taiji tonoyama

auszeichnungen:
Mit dem «blauen band» als bester film in japan ausgezeichnet.
Am filmfestival in moskau mit dem großen preis ausgezeichnet.
Vom japanischen kulturministerium bestens empfohlen.

Selten ist uns das lyrische eines filmes so rein und abgeklärt erschienen.
«Die nackte insel» ist ein film von ergreifender schönheit.
Seine haupteigentümlichkeit ist das fehlen des gesprochenen wortes.
Der einzige erzählende und außerordentlich ausdrucksvolle kommentar ist die musik. Selten erreichte die montage seit bestehen des sprechfilms eine solche magische kraft. (jean de baroncelli-le monde)

verleih: beretta - film a.g. militärstraße 76 zürich 4